Artikel-Rangliste | 22 Mai 2013 | Neue Zürcher Zeitung | Joachim Güntner
Bis 14. Juli. Schmaler, dabei hübscher und lehrreicher Katalog. Informationen im Internet: www.ub.uni-leipzig.de/refaiya.

Ein Bücherschatz aus Damaskus

Leipzig zeigt die 1853 erworbene Refaya-Bibliothek, die mehrere hundert Handschriften umfasst

Einen zauberhaften Einblick in die arabische Buchkultur der Vergangenheit gewährt zurzeit Leipzigs Universitätsbibliothek, die Albertina, deren Magazine zahlreiche historische Handschriften bergen. Vor Jahren erregte man mit der Digitalisierung und Ausstellung des antiken «Codex Sinaiticus» Aufsehen, diesmal lässt uns die Albertina auf nämlicheWeise an der Erschliessung einer syrischen Privatbibliothek teilnehmen. 1774 begründet, befand sich die Refaiya, eine Handschriftensammlung von zuletzt fast fünfhundert Bänden mit rund achthundert Einzelwerken, über mehrere Generationen im Besitz einer Damaszener Familie. Als Stiftung (waqf) war sie öffentlich zugänglich und nach arabischem Recht gegen Veräusserung geschützt, jedoch erlangte ihr letzter Eigentümer eine Erlaubnis zum Verkauf. 1853 erwarb das Königreich Sachsen die Refaiya. Von Zerstreuung und Krieg verschont, ist sie heute wohl die einzige historische arabische Familienbibliothek, die ihren Charakter bewahrt hat.

Gemessen an europäischen Büchersammlungen des 18. und 19. Jahrhunderts wirkt die Refaiya wenig umfangreich, doch sollte man bedenken, dass es sich hier sämtlich um Manuskripte handelt. Die Druckerpresse kam erst 1822 nach Ägypten und eroberte mit Verzögerung die Levante, führte dann aber dazu, dass hundert Jahre später die meisten alten Handschriften durch Druckwerke ersetzt waren. Die Refaiya in Syrien, die für siebzigtausend Piaster, was damals drei Monatsgehältern eines Leipziger Professors entsprach, den Besitzer wechselte, ist der Entwertung durch Modernisierung gerade noch entgangen. Sie bildet ein ungewöhnlich breites Interessengebiet ab, führt als grösste Gruppe Werke der Dichtung, ferner islamische Mystik, dann aber auch christliche Legenden und viel säkulare Wissenschaft, darunter Astronomie, Erd- und Heilkunde, Geschichte, Logik, Politik, Jagd- und Reiseliteratur. Die einzige Handschrift auf teurem Pergament ist ein farbenreicher Koran; aus dieser Wertschätzung aber zu folgern, auch die Koranwissenschaften müssten stark vertreten sein, wäre irrig.

Schade, dass wohl nur die wenigsten Besucher der Ausstellung Arabisch können: Gern wüssten wir, was die laut Legende unverblümten Erotika schildern, wie bissig die aufgeschlagenen Satiren wirklich sind und was uns das Zucken bestimmter Glieder für die Zukunft verheisst (davon handelt, poetisch verschlüsselt, ein Werk der Weissagung aus dem 10. Jahrhundert). Aufschlussreich für den kulturellen und sozialen Kontext der Handschriften sind die zahlreichen Vermerke, mit denen sich Leser, Käufer und Besitzer in ihnen verewigten. Frauen tauchen in der arabischen Buchkultur meist nur als Stifter auf, und in der Regel sind die Leser Gelehrte, in der Refaiya aber begegnet uns der seltene Fall von weiblichem Buchbesitz, und bei jenen Werken der Unterhaltungsliteratur, die aus einer Leihbibliothek in die Refaiya eingewandert sind, trifft man auf Notizen auch von Händlern und Soldaten. Sehr zu loben sind die Leipziger Ausstellungsmacher für die Präsentation. Bücher zu zeigen, ist eine trockene Sache. In der Albertina aber ist es gelungen, mit dem geschickten Spiel von Hell und Dunkel und einigen grossformatigen Fotos von alten Damaszener Innenhöfen und Dachlandschaften einen atmosphärisch dichten Raum mit historischem Kolorit zu schaffen.

Printed and distributed by NewpaperDirect | www.newspaperdirect.com, US/Can: 1.877.980.4040, Intern: 800.6364.6364 | Copyright and protected by applicable law.